

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 89=109 (1943)

Heft: 2

Artikel: Armeemeisterschaften und Kriegstüchtigkeit

Autor: Kern, Bruno

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-18435>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auch wenn anfänglich die eine oder andere Uebung vielleicht missglückt, so lassen sich schliesslich selbst Gefechtsschiessen im Kp.-Verband auf diese Weise durchführen, sobald sich die Truppe an diese Art von Schiedsrichterei gewöhnt hat. Die Angewöhnung muss im kleinsten Verbände geschehen, dort ist der Aufwand an Gehilfen auch sehr klein. Bei Gruppengefechtsübungen beispielsweise wird der Uebungsleitende (der Zugführer) gleichzeitig auch Schiedsrichter sein; vielleicht braucht er neben den Markeuren noch einen Gehilfen, mehr aber nicht.

Für den Kampf im grössern Verband (vom Bat. an aufwärts) ist es von ausschlaggebender Bedeutung, dass das Zusammenspiel in den untern Verbänden klappt. Was auf der untern Stufe vernachlässigt wurde, lässt sich im grössern Verbände nicht korrigieren. In diesem Sinne ist der Grossteil der zur Verfügung stehenden Zeit für die Gefechtsausbildung der Kompagnie mit zugeordneten schweren Waffen zu verwenden.

Armeemeisterschaften und Kriegstüchtigkeit

Von *Bruno Kern*.

Unter dem Titel «Die Armeemeisterschaften — revisionsbedürftig?» hat im Dezemberheft 1942 der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung ein Stabsoffizier die Frage der Revision der Armeemeisterschaften angeschnitten, und es darf nicht verwundern, wenn jene tiefgreifenden Aenderungsvorschläge eine gewiss einigermaßen berechtigte Erwiderung ins Leben rufen. Die Annahme, dass der Verfasser die Eröffnung einer Diskussion bezweckte, mindestens aber voraussehen musste, hat mich als ehemaligen überzeugten Mannschaftsvierkämpfer veranlasst, das Wort zu ergreifen. — Es scheint mir geboten, vor Eintreten auf die Vorschläge des Stabsoffiziers, eine Uebersicht aufzustellen über die verschiedenen Wettkämpfe, die an den Armeemeisterschaften zur Austragung gelangen. Gleichzeitig sei auch, um möglichste Objektivität walten zu lassen, der Zweck der Mannigfaltigkeit untersucht und kurz dargelegt.

I.

Die *Sommer-Armeemeisterschaften* umfassen folgende Wettkämpfe:

1. *Moderner Fünfkampf*. Die Disziplinen des Modernen Fünfkampfes sind: Reiten, Fechten, Laufen, Schwimmen, Schiessen.

Infolge der weitgehenden Verschiedenheit der fünf Disziplinen erfordert dieser Mehrkampf ausserordentlich viel Zeitaufwand für das Training und ist zudem immer mit erheblichen Auslagen verbunden. Es leuchtet daher ein, dass der Moderne Fünfkampf sich nie zum Volkssport eignen und nicht einmal innerhalb der Armee eine namhafte Zahl von Anhängern erwerben wird. Dies soll bei weitem nicht bedeuten, dass der Moderne Fünfkampf aus diesem Grund etwa zu verwerfen sei. Bei internationalen Wettkämpfen gelangt vor allem der Moderne Fünfkampf zur Austragung, und es kann unserer Milizarmee nur zu höherem Ansehen verhelfen, wenn unsere Soldaten in diesem edlen Sport international zu konkurrieren vermögen. Immerhin sei auf die Gefahr einer Ueberschätzung dieser Angelegenheit hingewiesen; denn die Kriegstüchtigkeit einer Armee wird nie nach den Spitzenleistungen einiger weniger beurteilt.

Das Ziel, welches zu verfolgen ist, liegt namentlich aus diesem Grunde auf einem andern Gebiet: es gilt, im Interesse der Kriegstüchtigkeit und der Volksgesundheit die Masse der Armee zu wehrsportlicher Tätigkeit heranzuziehen.

2. *Einzel-Vierkampf.* Ausser dem Reiten stellt der Einzel-Vierkampf die gleichen Anforderungen wie der Moderne Fünfkampf. In gewissem Umfange kommt er dem oben gesteckten Ziele näher. Insbesondere gibt er allen jenen Anfängern die Möglichkeit zur Messung ihrer Kräfte, welche beabsichtigen, später zum Fünfkampf überzutreten.

3. *Mannschafts-Vierkampf.* Er umfasst folgende Disziplinen: Schiessen, Laufen, Schwimmen, Hindernislauf. Dieser Wettkampf ist von wesentlich grösserer Bedeutung und vereinigt bedeutende Vorzüge gegenüber den vorgenannten Einzelkonkurrenzen:

a) Er ist ein Mannschaftskampf. Zwar kann der Wehrsport die körperliche Ertüchtigung des Wehrmannes auch in Einzelkonkurrenzen erreichen. Als oberstes Ziel aber erscheint immer die Erhaltung und Förderung der Kriegstüchtigkeit. Und weil im Kriege gegenseitige verständnisvolle Zusammenarbeit von höchster Wichtigkeit ist, entspricht dieser Forderung am ehesten der Mannschafts-Vierkampf. Ihr wird durch die aus einem Offizier, einem Unteroffizier und drei Soldaten oder Gefreiten zusammengestellte Mannschaft Rechnung tragen.

Die Mannschaftskämpfe fördern sodann eine vermehrte gegenseitige Achtung, ein gutes und gesundes Verhältnis zwischen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten, was sowohl für den Krieg als auch für den Frieden wertvoll ist. Vor allem auch aus diesem Grunde sollte der Offizier, wo immer möglich, mit der Mannschaft trainieren. Er führt die Equipe, was jedoch keines-

wegs ausschliessen soll, dass er z. B. die eine oder andere Disziplin unter der Leitung eines Soldaten mittrainiert, wenn dieser zufällig mehr davon versteht.

b) Ein weiterer Vorteil des Mannschafts-Vierkampfes liegt in der Zusammenstellung der Disziplinen: Das Vierkampf-Schiessen ist wohl eine der wichtigsten Verwendungsarten des Karabiners (Schnappschuss auf kurze Distanz). Bevor man aber zum wirkungsvollen Schuss kommt, will im Krieg das Gelände überwunden sein (Gelände- und Hindernislauf, Schwimmen), wobei die nützliche Verwendung der Handgranate (im Hindernislauf dargestellt) eine bedeutende Rolle spielen kann.

II.

Die *Winter-Armeemeisterschaften* bereichern die Wettkämpfe durch die Aufnahme des Skilaufes in das Programm. Sie umfassen:

1. *Skipatrouillenlauf*. Wird in schwerer und leichter Kategorie ausgetragen.
2. *Ski-Einzellauf*. Wie der Patrouillenlauf verbunden mit Schiessen.
3. *Dreikampf* für Mannschaften: Kombiniertes Skigeländelauf mit Hindernissen und Handgranatenwerfen, Schiessen (wie im Sommer-Mannschafts-Vierkampf), Abfahrt.
4. *Vierkampf*: Langlauf, Schiessen (Ordonnanzpistole oder Revolver), Fechten, Abfahrt.
5. *Fünfkampf*. Langlauf, Abfahrt, Fechten, Schwimmen, Schiessen. Die fünf verschiedenen Wettkämpfe der Winter-Armeemeisterschaften vereinigen folgende zwei wesentlichen Vorteile:
 - a) Förderung des militärischen Skilaufens,
 - b) Anregung der breiten Massen zu wehrsportlicher Betätigung.

III.

Die *Leichten Truppen* führen neben den Armeemeisterschaften auch innerhalb ihrer Waffengattung Wettkämpfe durch, die sich in bezug auf Teilnehmerzahl, Aufmachung und Bedeutung kaum von den ordentlichen Armeemeisterschaften unterscheiden. Alle Wettkämpfe der Leichten Truppen umfassen die drei Disziplinen: Schiessen, Laufen, Handgranatenwerfen. Dazu ergänzen den Vierkampf:

1. Für Reiter die Dressurprüfung mit Geländeritt und Springprüfung;
2. für Radfahrer das 4-km-Querfeldein;

3. für motorisierte Truppen eine Regelmässigkeits- und eine Geschicklichkeitsfahrt;
4. für Fusstruppen ein 25-km-Wettmarsch.

Es ist zu beachten, dass diese Vierkämpfe jeweilen für Einzelstart und für Mannschaften ausgeschrieben werden. Vom Grundsatz des möglichst einheitlich durchzuführenden Wehrsportes (ähnlich dem Armee-Turnprogramm) aus betrachtet, ist diese Spezialisierung eigentlich schwer verständlich. Doch können wir nicht umhin, auch darin merkliche Vorteile zu erblicken: die Verbreitung des Wehrsports wird wesentlich gefördert. Sodann bildet besonders das Training für die Wahldisziplin eine willkommene Ergänzung der Ausbildung, was keineswegs zu unterschätzen ist; denn die Ausbildung ist immerhin eine der fünf Grundlagen für die Kriegstüchtigkeit einer Armee.

IV.

Im Folgenden sei noch kurz einiges zu einzelnen Disziplinen erwähnt:

1. Das *Reiten* gehört nun einmal zum Modernen Fünfkampf, obwohl ihm praktisch für den Krieg nur mehr geringe Bedeutung zukommen mag. Immerhin erfordert es bedeutende körperliche Gewandtheit, und die Kunst des Reiters, die ja vor allem in der Uebertragung des eigenen Willens auf das Pferd besteht, ist gewiss von allgemeinem Wert und deswegen keinesfalls ausser Acht zu lassen, da auch der Krieg vom Soldaten einen sehr starken Willen fordert.

2. Im *Fechten* liegt ein wunder Punkt des militärischen Mehrkampfes. Die Gelegenheiten zu richtigem Training sind äusserst gering und zudem mit bedeutenden Kosten verbunden. Diesen Nachteilen stehen enorme Vorteile gegenüber: es bewirkt eine ausserordentliche Förderung der Aufmerksamkeit und der Reaktionsfähigkeit, beide im Kriege von grösster Bedeutung. Darüber hinaus erfordert der Wettkampf (jeder gegen jeden) mit seinen vielen Assaults bedeutende Kräfte reserven. Die Nachteile hatten den Ausschluss des Fechtens aus dem Mannschafts-Vierkampf, die Vorteile die Beibehaltung im Einzel-Vierkampf und natürlich im Modernen Fünfkampf zur Folge, was mir eine gute Lösung zu sein scheint.

3. Das *Schwimmen* zählt zu den gesundesten Sportarten und sei vor allem aus diesem Grunde propagiert und betrieben. Zwar erfordert es vom Wettkämpfer ein zeitraubendes und anstrengendes Training, gewährt ihm jedoch gegenüber den andern Disziplinen willkommene Lockerung und Abkühlung. Es sollte daher nie unmittelbar zu Beginn der Wettkämpfe absolviert werden

müssen; wie man auch in den Offiziersschulen den Arbeitstag nicht mit Schwimmen beginnen, sondern beschliessen sollte.

4. Zum *Geländelauf* sei nur bemerkt, dass wer im Turntenue eine gute Zeit läuft, noch lange nicht auch in voller militärischer Ausrüstung ein guter Läufer ist. Dies aber soll für die Beurteilung einzig ausschlaggebend sein. Durch die Gestattung des Turntenues wird einer verbreiteten Auffassung, mit Packung und schweren Schuhen könne man nicht laufen, Vorschub geleistet. Es drängt sich daher ernstlich die Erwägung auf, ob es nicht zweckmässiger wäre, den Geländelauf z. B. in der Hindernislauf-Ausrüstung durchzuführen.

5. Was den *Hindernislauf* anbetrifft, so ist daran nichts auszusetzen, es sei denn der Gebrauch der leichtern und handlicheren alten Gewehre; denn wir fragen uns, wieso der Soldat zum Wettkampf mit einem Gewehr antreten soll, zu welchem er nicht Sorge zu tragen braucht? Im Krieg sind ebenso schwere Hindernisse zu überwinden, und der Karabiner bedarf trotzdem der Schonung. (Beschädigungen oder ein verstopfter Lauf könnten sehr gut als Abzug in die Punktbewertung einbezogen werden.) Für das Training ist die Anlage kunstgerechter Hindernisbahnen nicht unbedingt notwendig. Wir haben z. B. im Aktivdienst in einem Bergwald an zwei Bäume Bretter genagelt, dazu aus sechs Knebeln eine Hecke imitiert, sind davor etwa 80 m gelaufen, gekrochen und gesprungen und haben dann im Wettkampf keineswegs am schlechtesten abgeschnitten.

V.

Die Vorschläge des Stabsoffiziers beschränken sich im wesentlichen darauf, dass an den Armeemeisterschaften an Stelle des Vier- und Fünfkampfes vier verschiedene Fünfkämpfe zur Austragung gelangen sollten. Der Verfasser hat zwar offenbar nur den Einzel-Vierkampf im Auge, sagt dies jedoch nicht ausdrücklich. Ich nehme deshalb vorweg, dass eine Beseitigung des Mannschafts-Vierkampfes keinesfalls in Erwägung gezogen werden darf; denn der Mannschafts-Vierkampf ist der für die Armee wertvollste Mehrkampf.

Der Einzel-Vierkampf ist, wie bereits angedeutet, lediglich als Vorstufe zum Modernen Fünfkampf anzusehen und dementsprechend zu beurteilen. In der Tat erfüllt er diesen Zweck sehr gut. Vergleicht man die Namen von Teilnehmern an verschiedenen Meisterschaften, so sieht man, dass wirklich im allgemeinen die Bessern jeweilen im nächsten Jahr vom Vierkampf zum Fünfkampf übergegangen sind. Eines ist sicher: in der Durchführung des Einzel-Vierkampfes neben dem Modernen Fünfkampf liegt

keineswegs eine «sachlich nicht gerechtfertigte Differenzierung». Der Stabsoffizier stellt sich auf den Boden der «Sicherstellung der Auslese auf breiter Basis» und begründet u. a. damit die Einführung der vier verschiedenen Fünfkämpfe an Stelle des Vier- und Fünfkampfes. Diese Fünfkämpfe würden allerdings den Wettkämpfern einige Erleichterung bringen, indem die Mehrzahl einen Fünfkampf ohne Reiten wählen würde. Dies wiederum könnte zu einer mässigen Erweiterung der Basis für die Auslese führen. Es ist jedoch vorauszusehen, dass die Wettkämpfer in der Folge für immer bei einem Fünfkampf ohne Reiten bleiben würden, anstatt später zum Modernen Fünfkampf überzutreten; denn es werden die vier Fünfkämpfe ein ungefähr gleich hohes Ansehen geniessen. Dadurch wird aber der eigentliche Zweck des Vorschlages kaum erreicht, der darin liegt, eine grosse Zahl von Anhängern des Modernen Fünfkampfes heranzuziehen. Es erscheint im Gegenteil hierzu der Vierkampf als geeigneter, was übrigens der Verfasser selber mit den Worten bestätigt, dass der Vierkampf «wegen Wegfalles der Reitprüfungen von vorneherein einer grössern Zahl zugänglich ist und damit eine reichere Auslese bieten könnte als der Fünfkampf».

Nachdem wir den Mannschafts- und den Einzel-Vierkampf zu rechtfertigen versucht haben, sei nochmals auf den allgemeinen Wert der Mannigfaltigkeit bei den Armeemeisterschaften hingewiesen.

VI.

Vor allem sei aber abschliessend betont, dass das Ziel, welches der Stabsoffizier mit seinen Darlegungen verfolgt — Heranziehung der Masse lediglich zum Zwecke der Erreichung einer bessern Auslese — ein falsches ist. Der Moderne Fünfkampf bleibt mit seinen «vornehmen» Disziplinen Reiten und Fechten im wesentlichen eine Angelegenheit der Offiziere. Was nützt es aber im Krieg, wenn der Offizier ein gewandter Sportsmann ist, und ihm die Soldaten nicht zu folgen vermögen? Wir treiben nicht Wehrsport für den friedlichen Wettkampf, sondern für die Förderung der Kriegstüchtigkeit und der Gesundheit. Die Erstrebung dieses hohen Zieles darf niemals durch andere Erwägungen, beispielsweise durch eine übertriebene Einschätzung der Fünfkämpfer-Nationalmannschaft, beeinträchtigt oder gar verdrängt werden. Die Vorschläge des Stabsoffiziers entspringen jedoch namentlich solchen Erwägungen von sekundärer Bedeutung und wären schon aus diesem Grunde abzulehnen, solange das primäre Ziel nicht erreicht ist.

Die Frage der Revision der Armeemeisterschaften kann sich vorläufig auf technische Einzelheiten der Ausrüstung (Art der

Schiesswaffen, Tenue usw.) und der Organisation beschränken. Eine Frage von grösserer Dringlichkeit sind jedoch die geringen oder ungenügenden Trainingsmöglichkeiten. Dieser Misstand lässt sich durch die Bildung von Mehrkampf-Vereinigungen mildern. Solche Bestrebungen sollten daher durch die Behörden ähnlich wie bei den Schiessvereinen noch mehr gefördert werden.

Es ist zu erwarten, dass durch die Lösung solcher Fragen unserer Kriegstüchtigkeit und Volksgesundheit ein besserer Dienst erwiesen wird als durch die erwähnten Revisionsvorschläge. Mit besonderem Nachdruck sei aber, angesichts des heutigen Sportenthusiasmus, immer wieder darauf hingewiesen, dass die Kriegstüchtigkeit wesentlich auch von andern Faktoren als bloss vom Wehrsport abhängig ist.

MITTEILUNGEN

Schweizerische Offiziersgesellschaft.

Der neue Zentralvorstand der Schweizerischen Offiziersgesellschaft für die Amtsperiode 1943/46 wurde durch den Vorort Thurgau gebildet und setzt sich wie folgt zusammen:

Zentralpräsident:	Oberst d. Art. Holliger Hans, Romanshorn;
Vizepräsident:	Oberst d. Inf. Kobelt Hans, Ermatingen;
Zentralsekretär:	Oblt. d. Inf. Wüest Georg, Frauenfeld;
Sekretär französischer Sprache:	Oblt. d. Inf. Ramus Jean, Frauenfeld;
Zentralkassier:	Hptm. d. Art. Schlumpf Arnold, Frauenfeld;
Mitglieder:	Oberst d. I. Trp. Ullmann Erich, Mammern; Oberst d. Inf. Rutishauser Aug., Scherzingen; Major d. Inf. Plattner Josef, Weinfelden.

Totentafel

Seit der letzten Publikation sind der Redaktion folgende Todesfälle von Offizieren unserer Armee zur Kenntnis gelangt: Capitaine d'Inf. *Auguste Roulet*, né en 1886, décédé le 21 novembre 1942 à Neuchâtel.

Hptm. *Johann Kyburz*, geb. 1911, S. Bat. 4, Qm., verstorben am 4. Dezember 1942 in Rheinfelden.

Mitr.-Oblt. *Otto Kalberer*, geb. 1892, IV/193, verstorben am 5. Dezember 1942 in Arlesheim.

Inf.-Oberstlt. *François Santschi*, geb. 1881, T. D., verstorben am 10. Dezember 1942 in Lausanne.

Inf.-Hptm. *Ernst Seiler*, geb. 1881, verstorben am 12. Dezember 1942 in Chur.